

Bewegte Bilder – Bewegende Dokumente ✓

Ein filmisches Zeugnis vom Besuch des badischen Erbgroßherzogs in
Mannheim 1907

Urkunden und Akten, Karten und Pläne, Plakate und Bilder – die Bandbreite der in staatlichen, kommunalen und sonstigen Archiven aufbewahrten Materialien ist heute größer denn je. Dank digitaler Verfahren werden sie inzwischen auf neuen Überlieferungsträgern dauerhaft gesichert, der Zugang zu ihnen dadurch erleichtert und ihre Nutzungsfrequenz erhöht. Dies gilt insbesondere für das Kulturgut Film, dem in unserer multimedial ausgerichteten Gesellschaft ein zentraler Platz unter den archivistischen Sammlungsbeständen zukommt.

Dies war nicht immer so. Zwar sah man für das 1919 ins Leben gerufene Reichsarchiv mit Sitz in Potsdam von Anfang an die Einrichtung einer Bild- und Filmsammlung vor. Dennoch blieben bewegte Bilder – in Deutschland erstmals 1895 von den Brüdern Skladanowsky in einer Aufsehen erregenden Vorstellung im Berliner „Wintergarten“ der Öffentlichkeit präsentiert¹ – in ihrer archivistischen Wertschätzung zunächst hinter dem klassischen Archivgut zurück. Nur wenige waren so weitsichtig wie Helmut Rogge, der im Jahre 1925 prognostizierte: Die Filme „werden wahrscheinlich für die Zukunft des deutschen Archivwesens noch bedeutungsvoll sein“². Die bereits im Ersten Weltkrieg zum Einsatz gebrachte suggestive Wirkmächtigkeit des Propagandamittels Film führte in der Zeit des Nationalsozialismus zu einem ungemein hohen Stellenwert dieses Mediums, der sich in der Gründung eines Reichsfilmarchivs 1934 widerspiegelte. Nach 1945 wurden erst allmählich zentrale Filmsammlungen in den beiden deutschen Staaten realisiert. Seit 1954 oblag

dem Bundesarchiv in Koblenz die Sammlung von Wochenschauen und Dokumentarfilmen, ein Beschluss des Ministerrats begründete 1955 das Staatliche Filmarchiv der DDR in Berlin. Als die beiden Institutionen am 3. 10. 1990 im Bundesarchiv-Filmarchiv vereinigt wurden, schuf man eines der größten seiner Art in der Welt mit einem Umfang von mehr als 730 000 Filmrollen, was ca. 125 000 Filmtiteln entsprach.³

In Mannheim entstammten die ersten, auf ein städtisches Filmarchiv zielenden Überlegungen offenbar nicht der Feder eines Archivars. Bereits im August 1919 griff Fritz Wichert, der damalige Direktor der Kunsthalle, das Thema auf. In seinem Plädoyer für die Einrichtung eines städtischen Kinotheaters, das räumlich und funktional an die Kunsthalle angebunden werden sollte, bemerkte er: Der vorgesehene verantwortliche Leiter des städtischen Kinos *„muss weiter dafür sorgen, dass gute Filme . . . neu kopiert und neu ausgegeben werden . . . Hieraus ergibt sich vielleicht mit der Zeit die Möglichkeit der Schaffung eines städtischen Filmarchivs, das der gegenwertigen, wie den kommenden Generationen förderlich sein wird.“*⁴ Mit dem Scheitern des Kinematographenprojekts blieb auch die Idee des städtischen Filmarchivs unverwirklicht. Selbst im „Historischen Gedächtnis der Stadt“ zwangen die Umstände den Verantwortlichen noch lange Zeit andere Prioritäten auf: So musste der Leiter des städtischen Archivs, Gustav Jacob, im Jahr 1952 den Ankauf von zwei Filmen mit dem Hinweis ablehnen, dass, obwohl *die Erwerbung der beiden Filme . . . durchaus erwünscht* sei, die unter



Blick ins Filmmagazin

(Stadtarchiv Mannheim, Bildsammlung)

dem Titel „Heimatpflege“ zur Verfügung stehenden Mittel *in 1. Linie zur Beschaffung der notwendigen technischen Hilfsmittel verwendet werden müssen, um die Archivbestände der wissenschaftlichen Forschung wieder zugänglich zu machen.*⁵ Mit zunehmender Konsolidierung änderte bzw. erweiterte sich das archivische Sammlungsprofil. Die einschlägigen Akten des Stadtarchivs zeugen insbesondere seit Ende der siebziger Jahre von kontinuierlicher Ergänzung des audiovisuellen Kernbestands durch Kauf, Schenkungen oder Auftragsarbeiten. Der Hartnäckigkeit der Verantwortlichen ist es beispielsweise zu verdanken, dass drei im Staatlichen Filmarchiv in Potsdam gelagerte Filmsequenzen in den Jahren 1987 bis 1990 als Kopien den Weg nach Mannheim fanden. Dazu zählte auch der aus dem Jahr 1911 (!) stammende Film über den „Ersten Aufstieg des Luftschiffs Schütte-Lanz I“ auf der Rheinau. Mittlerweile umfasst die Film- und Videosammlung 415 Einheiten.

Seit Beginn des Jahres 2003 beherbergt das Stadtarchiv Mannheim nun einen besonderen

Schatz. Nur der Umsicht eines Privatmanns ist es zu verdanken, dass das älteste bisher bekannte filmische Dokument aus Mannheim und Baden die Wirren des 20. Jahrhunderts unbeschadet überstanden hat; seine Kooperationsbereitschaft schließlich ermöglichte die Übernahme der Filmrolle durch den Verein der Freunde des Stadtarchivs. Das Original, das aus leicht selbstentzündlichem und sich selbst zersetzendem Nitrozellulosematerial bestand war stark geschrumpft, die Perforierung fehlerhaft, ein Abspielen auf konventionellen Projektoren daher nicht mehr möglich. Den erfahrenen KollegInnen des Bundesarchiv-Filmarchivs in Berlin/Koblenz oblag die Restaurierung und Umkopierung des 35mm-Streifens auf Triazetatzellulose.⁶ Der stumme Schwarz-Weiß-Film mit einer Spieldauer von neun Minuten hält ein besonderes Ereignis der Mannheimer Stadtgeschichte fest: die Eröffnung der „Internationalen Kunst- und Großen Gartenbau-Ausstellung“ anlässlich des 300-jährigen Stadtjubiläums 1907.⁷

Auf Zelluloid gebannt ist der Besuch des badischen Erbgroßherzogs Friedrich II. (1857–



Ansichtskarte zum 300-jährigen Stadtjubiläum Mannheims

(Stadtarchiv Mannheim, Sammlung Albrecht)

1928) und seiner Frau Hilda (1864–1952) am 1. Mai 1907. Die Hoheiten kamen in eine Stadt, deren baulich-kulturelles Gesicht sich in den Jahren zuvor deutlich verändert hatte. Die Anlage des Friedrichsplatzes rund um den monumentalen Wasserturm war 1902 beendet, die neue Fest- und Kongresshalle Rosengarten 1903 eingeweiht, der imposante Jugendstilbau der Kunsthalle soeben fertiggestellt worden – die „bürgerliche Industrie- und Handelsstadt“ stand in voller Blüte. Was Wunder, dass die Feierlichkeiten zum 300-jährigen Stadtjubiläum alle bisherigen Jahrhundertfeste in den Schatten stellten. Mit einem beeindruckenden Veranstaltungsprogramm – Einweihung des Industriehafens, Enthüllung von Denkmälern, regionale und überregionale Kongresse, Jubiläumsfestspiele des Hof- und Nationaltheaters, Auszeichnung verdienter Mannheimer mit dem Ehrenbürgerrecht⁸ etc. – verstand man es, das Jahr 1907 erinnerungswürdig zu gestalten und tief im kollektiven Bewusstsein der Stadt zu verankern.

Den Höhepunkt der 300-Jahr-Feier bildete eine Jubiläumsausstellung, *welche der Bedeutung des heutigen Mannheim entspreche*

*und die Leistungsfähigkeit unserer Stadt ... darzutun vermöge.*⁹ Facettenreich sollte die Schau sein, möglichst breite Bevölkerungsschichten vor Ort und weit darüber hinaus wollte man ansprechen: Eine Kunstausstellung internationalen Formats zeigte Werke der Malerei und Plastik in individuell gestalteten Räumen. Der vornehmlich heimischen Gewächsen gewidmeten Gartenbauausstellung waren eine industrielle Abteilung und ein Vergnügungspark angegliedert. Hier boten diverse Lokalitäten, Wasserrutschbahn, Kinematographentheater, Musikpavillon oder Rodelbahn Raum für Zerstreungen aller Art. Die Ausstellung dauerte vom 1. Mai bis 20. Oktober und erstreckte sich auf einer Fläche von 35 Hektar. Über 4,6 Millionen Besucher sollten schließlich nach Mannheim strömen. Mühen und Kostenaufwand hatten sich offenkundig gelohnt, am Ende wurde sogar ein finanzieller Gewinn erzielt. Noch im gleichen Jahr beschloss der Stadtrat mit Oberbürgermeister Otto Beck (1846–1908) an der Spitze einstimmig die Bildung eines Jubiläumsfonds für das Jahr 2007.¹⁰ Die Realisierung dieser äußerst bemerkenswerten Entscheidung

scheiterte am Widerstand des Bürgerausschusses.

Zur Eröffnung der Ausstellung am 1. Mai waren der Erbgroßherzog und seine Frau eigens aus Karlsruhe angereist. Der eigentliche Protektor der Jubiläumsschau, Großherzog Friedrich I., musste sich aus gesundheitlichen Gründen vertreten lassen. Nach dem Empfang am Bahnhof u. a. durch Oberbürgermeister Beck begab die Gesellschaft sich, vorbei an der jubelnden Menge, Richtung Schloss und von dort zum Rosengarten. Hier setzen die Filmaufnahmen ein. Der Kameramann hält die Begrüßung des erbgroßherzoglichen Paares vor der Festhalle durch die Mitglieder des Ausstellungsvorstands, allen voran den Gesamtleiter und Bürgermeister Robert Ritter (1862–1937), aber auch den Geschäftsmann Carl Reiß (1843–1914), den Bankier Carl Ladenburg (1827–1909) und den Unternehmer Oskar Smreker (1854–1935) fest. Der offizielle Eröffnungsakt im Musensaal vor zahlreichen geladenen Gästen hingegen ging ebenso wenig in die filmische Überlieferung ein wie andere, in zeitgenössischen Zeitungsberichten be-

schrriebene Punkte des Besuchsprogramms (Besichtigung der Industriehalle, Frühstück der Herrschaften im Empfangszimmer des Ausstellungsleiters u. ä.). Wir sehen jedoch die Gesellschaft auf dem Weg zum Hauptrestaurant am Wasserturm und genießen mit ihr den Blick über den Friedrichsplatz. Friedrich II. trägt Generalsuniform und, bedingt durch sein Augenleiden, eine Sonnenbrille. Unter den zahlreichen Gästen – Herren in Uniform oder Frack und Zylinder, gut gekleidete Damen mit Hut und Schirm – können wir die Mannheimer Ehrenbürgerin Anna Reiß (1836–1915) und Stadtbaudirektor Richard Perrey (1866–1937) ausmachen. Weiterhin dürften, wie die Zeitungskommentare zu den Rahmenveranstaltungen des Tages nahelegen, über das Gefolge des erbgroßherzoglichen Paares hinaus Vertreter des badischen Staatsministeriums und der -verwaltung sowie anderer Regierungen dem Rundgang beigewohnt haben.

Wir begleiten die Herrschaften weiter, vorbei am „Bureau der Ausstellungs-Lotterie“ und dem für Musikdarbietungen genutzten



Die Gesellschaft auf der Terrasse des Hauptrestaurants am Wasserturm

(Stadtarchiv Mannheim, Bildsammlung)

Rondellplatz. Schließlich erreichen sie die sogenannte Schwarzwaldanlage. Hier besichtigen sie zunächst die Kapelle und werden dann vor dem alten Schwarzwaldhaus¹¹ von der in entsprechender Tracht gekleideten Hertha Ritter, der Tochter des Bürgermeisters, mit einem Gedicht empfangen: *Grüß' Gott, erlauchtes Fürstenpaar / Willkommen im Jubiläumsjahr / Da reich und schön sich uns're Stadt / Mit Blumenschmuck umgeben hat...*¹².

Anschließend geht es zum Ausstellungspavillon der Sunlicht-Seifenfabrik. Hier können die erstaunte Gesellschaft und der heutige Betrachter möglichst realitätsnah demonstrierte Arbeitsvorgänge bewundern. Die Herstellung des Firmenprodukts erfolgte offenkundig schon weitgehend automatisiert am Fließband. Ein Jahr später sollte sich der Generaldirektor der Sunlicht, Hans Otto Beck, bei Bürgermeister Ritter beschweren, dass seine Firma – anders als die Mitaussteller Lanz und

Schwenk – keine Auszeichnung in Form der badischen Staatsmedaille erhalten habe, obwohl man *eine Maschine montiert habe, die in dieser Art erstmals in Deutschland überhaupt gezeigt worden sei*, ja *... diese Maschine fast täglich in der Ausstellung in Betrieb vorgeführt habe*.¹³ Im Hintergrund der „Fabrizszenen“ sind Wandgemälde des Kunstmalers Kley zu erkennen, wohl um die nicht vorgeführten Produktionsprozesse der Sunlicht wenigstens zu illustrieren. Diese einzigen Innenaufnahmen des Films wurden nicht zufällig in einer als „Sonnentempel“¹⁴ bezeichneten Halle gedreht, die offenbar über entsprechende Lichtverhältnisse verfügte. Überhaupt erstaunt der Film durch so manche technische Finesse – filmische Schwenks etwa, wie sie zu jener Zeit noch durchaus ungewöhnlich waren.

Das Jubiläumsdokument bietet – ein Jahr nach Eröffnung des ersten Mannheimer Kinematographen, des Union-Theaters in P 6,



Hertha Ritter begrüßt den Erbgroßherzog und seine Frau

(Stadttarchiv Mannheim, Bildsammlung)

20¹⁵ – die ersten bewegten Bilder von zahlreichen lokalhistorischen Größen. Welcher Seltenheitswert dem Film von 1907 auch über Mannheim hinaus zukommt, zeigt die jüngste Übersicht über die in Archiven und anderen Institutionen, in privater oder Vereinshand verwahrten filmischen Dokumente Baden-Württembergs.¹⁶ Auf die ersten anderthalb Jahrzehnte nach der Entwicklung des neuen Mediums können nur wenige Originalfilme mit dokumentarischem Charakter datiert werden: So etwa eine Rennsportdokumentation von 1908 (Konzernarchiv der DaimlerChrysler AG), „Eine Bootsfahrt auf der Dreisam von Freiburg bis zum Rhein“ aus dem Jahr 1909 (StadtA Freiburg), das „Ulanen-Regiment König Wilhelm I.“ 1909 (StadtA Ludwigsburg) oder „Des Ballon Z 1 erste Landung im Riedle-Park Friedrichshafen am 16. März 1909“ (Archiv der Luftschiffbau Zeppelin GmbH, Friedrichshafen).¹⁷ Einen besonders frühen filmischen Zugang zur württembergischen Landesgeschichte bieten Aufnahmen des Stuttgarter Schlossplatzes und Straßenlebens aus dem Jahre 1896, die wir einem Kameramann der Gebrüder Lumière (Lyon) verdanken.¹⁸ Ebenfalls auf eine ausländische Produktionsfirma¹⁹ geht das zweitälteste bekannte Filmdokument zur Geschichte des badischen Großherzogshauses zurück, das im Stadtarchiv Karlsruhe eingesehen werden kann. Es zeigt das Begräbnis Friedrichs I. im September 1907. Sein Sohn und Nachfolger reiht sich neben Kaiser Wilhelm II. in den Trauerzug ein, der sich vom Karlsruher Schloss Richtung Mausoleum bewegt.

Dass der ohne jeden Hinweis auf die Produktionsfirma oder andere beteiligte Personen überlieferte Mannheimer Film während der Jubiläumsfeierlichkeiten öffentlich vorgeführt wurde, unterliegt berechtigten Zweifeln. Die Identität des Kameramanns, wiewohl auf zeitgenössischen Fotos schemenhaft erkennbar, bleibt ebenso im Dunkeln wie der Auftraggeber selbst und der genaue Zweck der Aufnahmen. Die Provenienz – aus dem Besitz der Nachfahren Robert Ritters – könnte auf eine städtische Initiative hindeuten. Die ausführliche Dokumentation zur Jubiläumsausstellung jedoch erwähnt diesen Film ebenso wenig wie die Zeitungsberichte oder der of-

fizielle Rechenschaftsbericht der Stadt aus jener Zeit. Als die bewegten Bilder des Jahres 1907 auf dem diesjährigen Archivfest der Mannheimer Öffentlichkeit präsentiert wurden, war das Interesse – auch der Medien – außerordentlich groß. Es bleibt für die Zukunft ein spannendes, wenngleich mühsames und möglicherweise nicht immer erfolgreiches Unterfangen, die Vielzahl der im Film gezeigten Personen zu identifizieren und seine Entstehungsumstände zu eruieren. Dieses bewegende Dokument Mannheimer wie Badener Geschichte verdient alle Mühen.

Anmerkungen

- 1 Zu den filmhistorischen Anfängen vgl. Harald Brandes/Evelyn Hampicke, Das Wintergartenprogramm der Gebrüder Skladanowsky. Über eine ungewöhnliche Rekonstruktion und Restaurierung zum 100., in: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 3, 1995/1, Themenheft: Bundesarchiv-Filmarchiv, S. 50–52, sowie Helmut Korte/Werner Faulstich, Der Film zwischen 1895 und 1925: ein Überblick, in: Fischer Filmgeschichte, Bd 1: 1895–1924, Frankfurt am Main 1994, S. 13–47.
- 2 Helmuth Rogge, Das Reichsarchiv, in: Archivische Zeitschrift 35, 1925, S. 129 f., zitiert in: Peter Bucher, Wochenschauen und Dokumentarfilme 1895–1950 im Bundesarchiv-Filmarchiv (16 mm-Verleihkopien), Koblenz 1984 (Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs 8), S. VI.
- 3 Einen aufschlussreichen Überblick über die Archivgeschichte, aber auch zu Fragen der Filmkonservierung, -restaurierung und -erschließung vermittelt das vom Bundesarchiv-Filmarchiv herausgegebene einschlägige Themenheft (wie Anm. 1); vgl. auch die Einleitung zu der von P. Bucher bearbeiteten Übersicht der Koblenzer Bestände aus dem Jahre 1984 (wie Anm. 2).
- 4 Stadtarchiv Mannheim, Bestand Kunsthalle, Zug. 32/1995, Nr. 34.
- 5 Stadtarchiv Mannheim, Bestand Stadtarchiv, Zug. 22/1983, Nr. 659.
- 6 Zu diesem Material und den im Bundesarchiv üblichen Restaurierungs-, Kopier- und Konservierungsvorgängen vgl. Brandes/Hampicke, Das Wintergartenprogramm (wie Anm. 1) sowie Helmut Regel, Ein Wettlauf gegen Verlust und Verfall. Anmerkungen zur Konservierungsarbeit eines zentralen Filmarchivs, in: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv 3, 1995/1 (wie Anm. 1).
- 7 Zur Ausstellung vgl. neben den einschlägigen Zeitungsberichten insbesondere: Mannheim 1907. Ein Gedenkbuch über das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung, bearb. von Friedrich Walter und Hermann Schade, Mannheim 1907; Bericht des Ausstellungs-Vorstandes über den Verlauf und das Ergebnis der Jubiläums-Ausstellung Mannheim

- 1907, [Mannheim 1907]; Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1907 (hier auch zahlreiche Informationen zum Jubiläumsjahr); Jugendstil-Architektur um 1900 in Mannheim, hg. von der Badischen Kommunalen Landesbank (BAKOLA), in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv und der Kunsthalle Mannheim, Mannheim 1986.
- 8 Vgl. dazu jüngst: Die höchste Auszeichnung der Stadt. 42 Mannheimer Ehrenbürger im Porträt, hg. von Ulrich Nieß und Michael Caroli, Mannheim 2002 (Kleine Schriften des Stadtarchivs Mannheim 18).
- 9 Bericht des Ausstellungs-Vorstandes (wie Anm. 7), S. 4.
- 10 *Fürsorglich wollen wir Derer gedenken, die in hundert Jahren an unsrer Stelle wirken und ihnen für das vierte Stadtjubiläum im Jahr 2007 einen Jubiläumsfond überliefern, der ihnen die Mittel an die Hand geben soll, nach Ablauf von hundert Jahren der hoffentlich wiederum in eine Periode kraftvollen Aufblühens fallenden vierten Säkularfeier durch einen großen und würdigen Akt der Wohltätigkeit ein besonderes Gepräge zu verleihen.* (Antrag für die Bürgerausschusssitzung vom 5. 11. 1907, Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht (wie Anm. 7), S. 335).
- 11 Noch heute ist das inzwischen umgebaute Haus auf dem Gelände des Alten- und Pflegeheims Stammberg bzw. Talhof in Schriesheim zu bewundern (freundlicher Hinweis von Frau Ursula Abele, Stadtarchiv Schriesheim).
- 12 General-Anzeiger, 1. Mai 1907, Abendblatt, S. 3.
- 13 Stadtarchiv Mannheim, Nachlass Robert Ritter, Zug. 34/1968, Nr. 5, 18. 11. 1907.
- 14 Mannheim 1907 (wie Anm. 7), S. 118.
- 15 Andreas Schenk, Kinos, in: Ders., Mannheim und seine Bauten 1907–2007, Bd 3: Bildung, Kultus, Kunst und Kultur, Mannheim 2002, S. 145–157, hier: S. 146 f.
- 16 Filmschätze in Baden-Württemberg, hg. vom Haus des Dokumentarfilms, Gerlingen 2002. Vgl. auch die zugehörige Videokassette, die einen eindrucksvollen audiovisuellen Überblick über die Filmschätze des Landes bietet.
- 17 Filmschätze (wie Anm. 16), S. 52, S. 69, S. 291. Zwischen der Jahrhundertwende und den 30er Jahren sind zwei Filme im Stadtarchiv Gaggenau zu datieren (Turnfest und Kinderfest in Gaggenau); für freundliche Detailauskünfte zu den Beständen des Stadtarchivs Gaggenau und des DaimlerChrysler-Archivs in Stuttgart darf ich Frau Karin Hegen-Wagle und Herrn Carsten John danken.
- 18 Vgl. die Videokassette zur Publikation Filmschätze (wie Anm. 16).
- 19 Hans-Gunter Voigt, Filmdokumente ausländischer Herkunft im Bundesarchiv, in: Mitteilungen (wie Anm. 1), S. 17–19, hier: S. 18.

Anschrift der Autorin:
 Dr. Anja Gillen
 Stadtarchiv Mannheim
 Postfach 10 00 35
 68133 Mannheim